

Dresdner Volkszeitung

Herausgeber: Leipzig, Brüder & Comp., Nr. 20813.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Redaktion: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringsen monatlich 1.30 M. Durch die Post bezogen monatlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich monatlich 2.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7-spaltige Zeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 150.

Dresden, Montag den 1. Juli 1918.

29. Jahrg.

Die Beute des Frühjahrsfeldzuges.

Kerenskis Agitationsreise. — Russische Kampfstimmung gegen die Entente. — Reformpläne in Rumänien.

Wth. (Kunstlich) Großes Hauptquartier, den 1. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kerenski-Gruppe Kronprinz Rupprecht:
Die Geschicklichkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafteste Erkundungstätigkeit hielt an. Englische Teilengruppen nördlich von Albert wurden abgetrieben.

Kerenski-Gruppe Deutscher Kronprinz:
Zwischen Nieme und Warne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach sind Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von 21. Pierre-Nähe griff der Franzose gegen Mittag nach heftiger Feuerbereinigung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso Scheitern der nördlichen Vorstöße des Feindes.

Restnant Löwenherdt errang seinen 32. Lustflieg.

Nach Abschluß der Befragungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffskämpfe — 21. März 1918 — bisher über unsere Sammelstellen abgeführten Gefangenen, ausschließlich der nach die Krankeinstellungen zurückgeführten Verwundeten, 10154. Davon haben die

Engländer 94 939 Gefangene, darunter 4 Generale und etwa 3100 Offiziere, die

Franzosen 89 099 Gefangene, darunter 2 Generale und etwa 3100 Offiziere verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner.

Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15024 Maschinengewehre in die deutsche Sammelstellen zurückgeführt.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Entente-Anschlag gegen Rußland.

Nach einer Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur hat der russische Kommissar der auswärtigen Angelegenheiten nach einer Note bei der englischen Regierung gegen die Anwesenheit englischer Truppen im Murmangebiet Einspruch erhoben. In der Note wird betont, daß das arbeitende russische Volk keine andere Sorge habe, als in Frieden und Stabilität mit allen anderen Völkern zu leben. Der Einfall der bewaffneten englischen Abteilung sei durch keinerlei aggressive Intentionen russischerseits veranlaßt worden. Die Note drückt die sichere Erwartung aus, daß die englische Regierung die der internationalen Lage widersprechende Maßregel rückgängig machen werde, und daß das russische arbeitende Volk das ihm wünschige, in ungestörten freundschaftlichen Beziehungen zu England zu bleiben, nicht gegen seinen Willen in eine Lage verwickelt werde, die seinen aufrichtigen Bestrebungen nicht entspricht.

Die englische Antwort wird natürlich ablehnend lauten. Zur gegenwärtigen Stellung der Entente zum ehemaligen Bundesgenossen bringt der Moskauer Kolbe Slobos folgende alarmierende Meldung: „Die Entente habe sich entschlossen, in Rußland einzugreifen, weil dieses die deutsche Forderung auf Abgabe der Schwarzmeer-Flotte angenommen habe. Ein Vertreter der Entente in Sibirien an der Murmanküste und im Behauptung sei zu gewärtigen. Die Sowjetregierung werde in diesem Falle Deutschland um Hilfe bitten. Trotzki habe bereits seinem Mitarbeiter des russischen Pressebureaus erklärt, daß falls Rußland zwischen der Besetzung durch Japaner und Deutsche zu wählen hätte, letztere vorzuziehen wäre.“

Im November wird berichtet, daß Mitglieder der Barentsamilie in England angekommen seien. Sie behaupten sich angeblich an Bord eines englischen Schiffes, das von einigen Tagen aus Archangel eintraf.

Laut Vert. Vokalanng. drang in Moskau eine bewaffnete Bande in das Volkskommissariat für Ackerbau ein und verprügelte die Regierungsbehörden, wobei zwei Millionen Rubel raubt wurden. Die Sowjetbehörden entdeckten gegenwärtig nationale Untriebe, in den dem Volkskommissariat nahegelegenen Kreisen.

Kämpfe um Jekussk.

Wth. London, 20. Juni. Das deutsche Bureau meldet aus Jekussk, daß die russische, deutsche Kriegsgefangene in Jekussk befreit. Die Tschecho-Slowaken haben sich in der Gegend um Jekussk zurückgezogen.

Schon seit Monaten spricht die Presse der Entente von der sogenannten „Rückfallgefahr“ für Sibirien, und namentlich die englischen Zeitungen sind eifrig bemüht, den Gedanken der Rückfallgefahr den Japanern dadurch mundgerecht zu machen, daß sie behaupten, die angebliche Bedrohung der sibirischen Bahn durch die sibirische, ungarische und deutsche Kriegskolonnen sei in den schwarzen Händen verloren. Was an der Zeit der Rückfallgefahr die westlichen Zeitungen, daß bewaffnete Kolonnen aus diesen Kriegsgefangenen sich gebildet hätten, die sich in Rußland, einzeln sich westlich jeder Richtung von Jekussk nach Osten, Turum ist auch die obenstehende Nachricht, daß die in den Kreisen der von England aus betriebenen Propaganda hineingehört, vorläufig nur mit gedulter Vorsicht aufzunehmen. Da Engländer der Moskauer Regierung gegenüber nach einem Vorwand samt, mit dem es die geplante Intervention begründen kann, so muß die Meldung der Besetzung von Jekussk als einer offensichtlichen Tendenz verdächtig erscheinen. — Zutritt ist die Hauptstadt des gleichnamigen sibirischen Gouvernements und liegt an der sibirischen Bahn, 50 Kilometer westlich vom Bajkalfsee.

Kerenskis Rundreise.

Wth. Paris, 30. Juni. (Havas.) Kerenski ist in Begleitung von seinem Sekretär und General Fabrikant hier eingetroffen. Fabrikant erklärte laut Havas, daß Kerenski seit dem Novemberbestand in Moskau und Petersburg dank der Ergebnisse einiger Freunde in Sicherheit geblieben sei.

Neuter erzählt von zuverlässiger Seite, daß Kerenski nach einer zweiwöchigen Aufenthalt von Paris nach London zurückkehrte und später, falls keine radikale Wendung in der russischen Lage eintritt, nach den Vereinigten Staaten gehen wird. Es verlautet, daß Kerenski außerhalb ist, alle Einzelheiten über seine Reise nach England mitzuteilen, weil er fürchtet, dadurch Freunde, die ihm halfen, bloßzustellen.

Der Friedensvertrag von der Kammer angenommen.

Bukarest, 29. Juni. Die in Jassy tagende Kammer hat gestern nach kurzer Aussprache den Friedensvertrag zugestimmt. Gegen die Friedensbedingungen sprachen sich nur die Abgeordneten Franca, Bogdanescu, Codreanu, Cuga sowie General Avereşcu aus. Dieser erklärte, daß er als erster das Wort Frieden an der Front ausgesprochen habe, aber den jetzt abgeschlossenen Frieden nicht anerkennen könne. Heute wird der Friedensvertrag dem Senat zur Ratifikation vorgelegt werden.

Marghilomans Programm.

Bukarest, 29. Juni. Die rumänische Kammer nahm heute noch den vom Minister des Innern Arion und dem

Zur Kritik des neuen Aktionsprogramms.

Zu den nachfolgenden Ausführungen Cunows haben wir folgendes zu bemerken: Wir erachten es als durchaus verständlich und berechtigt, daß der Parteiausdruck das ihm vorgelegte Aktionsprogramm nicht sofort verabschiedet hat. Das Aktionsprogramm war erst kurz vor der Sitzung des Parteiausschusses bekanntgegeben worden, und wenn auch die Richtlinien in Würzburg festgelegt worden sind, so dürfte doch die endgültige Beschlußfassung nicht überstürzt werden. Es mußte der Parteipresse und den Organisationen die Möglichkeit geboten werden, sich über die Formulierung des Aktionsprogramms auszupressen und etwaige Abänderungsvorschläge zu machen.

Wenn der Entwurf des Aktionsprogramms nicht allgemeine Zustimmung gefunden hat, so hat das unserm Erachten keinen Grund darin, daß es infolge des Zusammenwirkens verschiedener Mitarbeiter nicht zur vollen Einheitslichkeit in der Anlage und Ausgestaltung gekommen ist. Den weitestgehenden Platz in dem Aktionsprogramm haben die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Forderungen für die bevorstehenden Jahre der Übergangszeit. An dieses Kernstück sind nur äußerlich und verhältnismäßig allzu knapp die Parteiforderungen aus anderen Gebieten angefügt worden. So ist eine Art Zwitterpolitik entstanden. Es wäre wohl besser, wie auch Cunow zu meinen scheint, wenn wir statt eines allgemeinen Aktionsprogramms, das alle wichtigen Gebiete der Parteipolitik behandeln müßte, uns auf Richtlinien der Übergangswirtschaft beschränken würden. Dieser Teil des Kommissionsentwurfs ist wohl von seiner Seite angefochten worden und könnte ohne weiteres verabschiedet werden.

Trotz den geäußerten Bedenken sind wir der Meinung, daß das Aktionsprogramm für unsere Partei ein sehr brauchbares Instrument für die nächsten Zeiten bilden wird. Auch die Befürchtung Cunows, daß eine Verschleppung auf unbestimmte Zeit eintreten könne, teilen wir nicht. Organisationen oder einzelne Parteigenossen, die Änderungsvorschläge machen wollen, sollten die Vorschläge möglichst bald an den Parteivorstand gelangen lassen. Die Programmkommission wird darüber beraten, und in der nächsten Sitzung des Parteiausschusses kann die Angelegenheit einen befriedigenden Abschluß finden.

Herrn Cunow schreibt:

Der Entwurf des neuen Aktionsprogramms hat in unserer Parteipresse eine etwas seltsame Bewertung gefunden. Während ein wesentlicher Teil unserer Parteiblätter sich mit dem

Ministerpräsidenten Marghiloman gehaltenen Reden einstimmig die Antwortadresse auf die Thronrede an. Der Minister des Innern Arion erklärte, daß die Stunde der Gerechtigkeit geschlagen habe und daß das Land vom Parlament die Feststellung der Verantwortlichkeiten verlange. Er sagte: „Die begangenen Fehler müssen gebüßt und die Verbrechen bestraft werden. Die Regierung ist ferner berufen, eine große Finanzreform durchzuführen, da die Kosten des Krieges drei Milliarden übersteigen und unsere Staatsschuld auf zehn Milliarden angewachsen ist.“ Die konservative Partei werde alle gegenüber dem Lande eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen wissen.

Ministerpräsident Marghiloman, der als letzter das Wort ergriff, erklärte, daß die Regierung und das Parlament berufen seien, Entschlüsse von größter Bedeutung für das Land zu fassen. „Ich war“, sagte er, „gegen den Krieg, weil ich die Geschichte und die Geographie meines Landes kannte und weil ich in dem Plan Rußlands, sich zum Herrn von Konstantinopel zu machen, eine Gefahr für mein Land erblickte. Deshalb blieb ich meinem Standpunkte treu und schloß Frieden, um zu retten, was noch dank dem Kredit zu retten war, dessen ich mich bei jenen erfreute, mit denen wir unterhandelte.“

Der Ministerpräsident stellte fest, daß General Avereşcu keineswegs die Absicht hatte, zu unterhandeln und Frieden zu schließen, sondern einzig und allein die Dinge zu verschleppen. Das Ergebnis war, daß die Bevollmächtigten ihm die Demobilisierung und den Durchzug deutscher Truppen durch die Moldau aufzwangen. Der Ministerpräsident entwickelte hierauf das innerpolitische Programm der Regierung, wobei er sich für das Pluralmahlrecht aussprach und erklärte, daß das allgemeine Wahlrecht ohne Einschränkung eine Gefahr für das Land darstellen würde. Er sagte: „Was zur Durchführung der Agrarreform werden die Großgrundbesitzer durch ein Gesetz verpflichtet werden, einen Teil ihrer Güter den Bauern zu verpachten. Wir haben die Verpflichtung übernommen, die Reformen einzuführen, und wir werden diese Verpflichtung erfüllen.“

Abdruck des Entwurfs begünstigt und auf eine eigene Kritik verzichtet hat, ist von einem anderen Teil der Entwurf ziemlich heftig angefochten worden. Daß die im Entwurf aufgestellten Forderungen gegen die sozialistischen Anschauungen und Grundbegriffe verstoßen, ist zwar — wenn man von einigen insularen Redensarten der „U-Sozialisten“ absieht — nirgends behauptet worden; die liberale wie die konservative Presse hat vielmehr gerügt, daß das neue Aktionsprogramm noch immer den „alten Geist“ und das „alte Festhalten an der Marxisten Klassenlehre“ bewahrt; wohl aber ist von verschiedenen Seiten die „Unvollständigkeit“ des Aktionsprogramms getadelt und eine allgemeine Ergänzung und Erweiterung derselben gefordert worden. Eine Forderung, der sich auch der Parteiausdruck angeschlossen hat; denn er hat in seiner letzten Sitzung bekanntlich den Vorschlag des Parteivorstandes, über den Entwurf abzustimmen, mit der Begründung abgelehnt, daß ihm vorher eine Ergänzung notwendig erscheine. Besonders wurde gerügt, daß das Programm nichts über unsere zukünftige Agrarpolitik besage, daß der die Kommunalpolitik betreffende Abschnitt II des Entwurfs nur einen kleinen Teil seiner Forderungen enthalte, die wir unbedingt im Interesse der Arbeiterklasse an die Gemeinden stellen müßten, daß der handelspolitische Teil des Programms gar nichts über unsere zukünftige Handels- und Zollpolitik sowie über die zur Steigerung der industriellen Produktionsfähigkeit nötigen Mittel mitteile und daß ferner der erste Abschnitt des Programms sich auf den kurzen Satz: „Umwandlung des Lebens des Volkes in ein Volksleben, beginnend mit der Abschaffung der Dienstzeit“, beschränke und nicht unsere zukünftige Stellung zu Militär- und Wehrleistungen, zur Militär- und Wehrleistungsfrage erwähne. Daneben wurde noch mehrfach ein eingehendes Schulprogramm, eine Berücksichtigung der Jugendpflege und des Volksbildungswesens, eine Stellungnahme zur geplanten Reorganisation des diplomatischen Auslandsdienstes und Ähnliches vermißt.

Sicherlich, über die meisten dieser Forderungen streift im Entwurf des neuen Aktionsprogramms nichts oder doch nur recht wenig. Eine solche Mißbegehrung ließe sich sogar noch eine ganze Reihe von bekannten Fragen aus den Reihen schütteln, die alle nicht im Entwurf berücksichtigt sind. Darunter Fragen, die als bald nach dem Kriege auch für die Arbeiterklasse die größte Bedeutung erlangen werden. — Die sozial- und agrarpolitischen Forderungen sowie letztere das Eindringen des westlichen Geldverkehrs in die bisher den Männern vorbehaltenen Berufe betrifft, ferner die verschiedenen außer-